



Newsletter Nr. 5 - Juli 2017

DEUTSCHLAND

Weingut Keller

Rheinhessen

Der Jahrgang 2016 stellte die Kellers- wie die meisten ihrer deutschen Winzerkollegen- wahrhaft auf die Probe. Zu Beginn des Sommers boten viele Weinberge ein trauriges Bild. Regen und diverse davon profitierende Rebkrankheiten hatten den Pflanzen hart zugesetzt. Intensive Arbeit in allen Parzellen war nun gefragt. Glücklicherweise machte das Wetter in der zweiten Hälfte der Vegetationsperiode eine 180 Grad Wendung und bescherte den Winzern ein Sommerwetter par excellence von August bis Ende September mit Sonnenschein satt. Weiterhin stabiles Wetter mit zunehmend kühlen Temperaturen während der Nacht fixierte die Säuren und erlaubte es den Trauben am Ende, ganz langsam zu maximaler aromatischer Komplexität heranzureifen. Die Verrieselung während der Blüte ergab zudem wunderschön kleine und lockerbeerige Trauben, welche aufgrund guter Belichtung und Belüftung häufig dickschaliger, extraktreicher und somit aromatisch intensiver wie auch widerstandsfähiger als *normale* Trauben sind. Alles in allem lag entgegen der schlimmsten Befürchtungen im Juni im November ein weiterer Jahrgang mit dem Potenzial eines Jahrhundertjahrgangs im Keller.

Einen ersten Eindruck hiervon können Sie sich wie immer mit dem Riesling *trocken* und seinem großen Bruder, dem Riesling *von der Fels*, machen. Der Gutsriesling ist ein absolutes Muss. Ein besserer Weißwein in diesem Preissegment ist nicht vorstellbar. Intensive kalkige Mineralität, saftige Zitrusaromatik in einem rassigen, süffigen Wein voller Geschmack mit satter Frucht. Auch wenn wir Ihnen die großen Gewächse erst im Herbst anbieten können, so dürfen Sie sich doch jetzt bereits einen Vorgeschmack auf diese grandiosen Tropfen gönnen. Der stets überragende *von der Fels* aus den jüngeren Reben der Großen Gewächs Lagen ist im Jahrgang 2016 eine Klasse für sich. Ein großartiger Riesling, der mühelos einen Großteil der GG anderer Erzeuger hinter sich lässt. Lassen Sie sich von diesen Ausnahmetropfen verführen!



Weingut Egon Müller

Mosel

Auch Egon Müller blieb von den Kapriolen des Jahrgangs 2016 nicht verschont und schildert diese ausführlich: „Der Winter 2015- 2016 war wieder mild. Die 2015 vorherrschende Trockenheit setzte sich bis Dezember fort, aber ab Januar waren alle Monate regenreicher als der Durchschnitt. März und April waren eher kühl, der Austrieb kam spät. Der Mai war deutlich wärmer aber auch sehr regnerisch. Auch der Juni war warm und nass und bei Tag- und Nachttemperaturen nahe 20° war der Peronospora-Druck enorm. Teilweise waren die Bedingungen für den Pilz so gut, dass die Inkubationszeit nur etwa einen Tag betrug (...). In dieser Phase verloren wir wohl 40% der Ernte. Die Blüte begann Anfang Juni und zog sich bis Ende Juni hin (...). Im August hörte es auf zu regnen. Bis Ende September war es sonnig, heiß und trocken. Die Vegetation schritt jetzt schnell voran. Aufgrund der vorangegangenen Regenfälle stand immer genügend Wasser zur Verfügung und Mitte September nahmen die Mostgewichte in nur einer Woche um 15° zu. Die Trauben waren durch die langgezogene Blüte verrieselt und lockerbeerig (...). Die Beeren waren recht groß und diese Größe der Beeren hat die Verluste durch Peronospora zum Teil ausgeglichen. Am 1. Oktober fielen 20 mm Regen und die Weinberge nahmen einen kräftigen Schluck. Die Mostgewichte gingen erst einmal deutlich zurück, um in der Folge bei trockenem, eher kühlen Wetter, wieder langsam zu steigen. Am 10. Oktober begann die Traubenlese (...). Insgesamt verspricht der Jahrgang 2016, sehr gut zu werden. Die Trauben waren wunderschön, Zucker- und Säurewerte ideal und zu keiner Zeit mussten wir unter Druck arbeiten. Alles konnte zum richtigen Zeitpunkt eingebracht werden. Ein Wermutstropfen ist natürlich das Fehlen von Edelfäule und somit auch von Auslesen und auch den *Scharzhof* wird es nicht in den gewohnten Mengen geben, da die gute Ernte im Rosenberg die Verluste im Braunfels und in Saarburg nicht wettmachen konnte. Es ist auch unmöglich, einen vergleichbaren Jahrgang in der Vergangenheit zu finden, da wir noch nie eine annähernd so lange Pause während der Lese eingelegt haben. Wenn man aber Kabinett- und Spätleseweine auf dem Niveau von 2014, 2012 oder 2004 erwartet, wird man sicherlich nicht enttäuscht werden.“



SPANIEN

Bodegas Mauro / Maurodos

Es gibt Neuigkeiten von den Bodegas Mauro und Maurodos. Nach langem Experimentieren gibt es bei Maurodos in Toro nun den *Cartago*, das qualitative Pendant zum *Terreus* bei Mauro. Der *Cartago* stammt weitestgehend aus der 5ha Lage „el Pozo“ in der Gemeinde Castrouño am Ufer des Duero in einer Höhe von 700m über dem Meeresspiegel. Nur die Trauben aus den höchsten Stücken der Parzelle aus 45-jährigen wurzelechten Tinta de Toro Reben finden Eingang in den *Cartago*, da die Reife dort langsamer vonstattengeht und die Alkoholgraduationen niedriger bleiben. 2012 war zudem ein warmer, aber nicht heißer Jahrgang in Toro mit ausreichend Regenfällen im April und Mai, so dass sich Wasserreserven in den sandbedeckten Lehmböden bilden konnten, die über den Sommer sukzessive aufgebraucht wurden. Das Ergebnis nach 36 Monaten Ausbau in teils neuen Fässern aus französischer Eiche ist ein wirklich außergewöhnlicher Wein, der neue Maßstäbe hinsichtlich Feinheit und Eleganz für die Weine aus Toro setzt. Das muss man probiert haben!

Nicht verschweigen wollen wir Ihnen natürlich auch drei Jahrgangswechsel: Der Preis-Leistungshit *Prima* wartet nun mit dem Superjahrgang 2015 auf. Kraftvoll mit saftigen Tanninen und ausladender Beerenfrucht. Mehr Wein für Geld gibt's nicht. Ebenso neu ist der *Mauro* 2015, in dem sich der Trend hin zu mehr Feinheit und Eleganz fortsetzt ohne es an Kraft missen zu lassen. Und zuletzt natürlich die *Vendimia Seleccionada* aus 2014. Ein perfekt balancierter, unglaublich mineralischer und harmonischer Wein mit unbändiger Kraft und Potenzial für mindestens 30 Jahre. Sie haben die Qual der Wahl. Viel Vergnügen!



BURGUND

Erste Eindrücke des Jahrgangs 2016 sammelten wir bei unserem Besuch Ende Juni. Leider gab es auch im Jahrgang 2016 erneut einige Rückschläge und insbesondere schwere Mengeneinbußen infolge Frost und Hagel. Nahezu alle Gebiete sowohl an der Côte de Beaune als auch Côte de Nuits haben daher, mehr oder weniger starke Schäden zu verkraften. Ausnahmen sind mit Einschränkung die Orte Gevrey Chambertin, Morey St. Denis und Vosne Romanée, die wundersamerweise weitgehend verschont blieben. Schwer getroffen sind, wie so oft in den letzten Jahren, insbesondere die Orte Volnay und Pommard, Aber St. Aubin, Chassagne Montrachet, Meursault, Puligny Montrachet (vor allem auf der Chassagne-Seite) haben auch schwer gelitten. An der Côte de Nuits sind Nuits St. Georges, Chambolle Musigny, Vougeot, Marsannay sowie auch Chablis im Norden, wo die Weinberge auch im Frühjahr 2017 wieder stark frostgeschädigt wurden, in Mitleidenschaft gezogen worden. Alles in allem reichen die Mengeneinbußen von 30 bis über 50%.

Für viele Betriebe sind das alarmierende Verhältnisse, zumal die Erträge der letzten fünf Jahrgänge mehr oder weniger deutlich unter Normalmaß z.B. eines Jahrgangs wie 2009 lagen. Weiterer Druck entsteht z.B. durch den enorm gestiegenen Wert des Weinbergs-Grundbesitzes, wodurch die Steuerlast durch die Gewerbesteuer enorm hoch ausfallen kann.

Auf der Habenseite ist die teilweise überragende Qualität der Weine des 2016er Jahrgangs zu verbuchen. Ähnlich wie 2014 gibt es enorm pointierte, aromatisch präzise Weine. Viele darunter mit perfekter Reife und teilweise enormer Konzentration haben noch nicht stets ihre Balance gefunden, so dass in diesem frühen Stadium erstmal Geduld angesagt ist.

Weitere detaillierte Berichte werden nach unseren Besuchen im November und Anfang nächsten Jahres folgen.

Der Jahrgang 2015 brachte verführerisch fruchtige, unglaublich reintonige Weine hervor, deren Spaßpotenzial kaum zu unterschätzen ist. In Frankreich spricht man von „Gourmand“-Weinen, womit eine Tendenz zur Völlerei gemeint sein könnte aber auch eine Neigung zum fröhlichen Zechen. Wie auch immer man das auslegt, man kann sich vielen 2015ern nur schwer entziehen.



Domaine Bart

Marsannay

Martin Bart vermeldete eine um 30% reduzierte Ernte, war aber im Gegenzug glücklich über die Resultate des Jahrgangs. „2015 sahen wir das gesündeste und sauberste Lesegut seit ich denken kann. Kleine Beeren ergaben eine außergewöhnlich gute Konzentration“.

Der Marsannay *Clos Solomon* ist nicht nur die beste Marsannay-Lage der Domaine, sie zeigt auch, dass es in diesem Segment äußerst anspruchsvolle Weine gibt, die den Vergleich mit deutlich teureren Exemplaren weiter südlich an der Cote de Nuits locker aushalten: Mittengewichtig, getragen von feiner Mineralität, guter Fruchtkonzentration, aromatischer Dichte und Balance. Die oft unterschätzte oder zuweilen auch ziemlich unbekannte Lage Fixin Hervelets, ist definitiv die stärkste Lage in Fixin. Ein Wein, der mit viel Geschmeidigkeit über die Zunge geht. Mit vollem Körper und deutlich stämmiger als der Marsannay ist er ein wahres Energiebündel. Frisch und nervig mit unwiderstehlich samtiger Frucht den Gaumen. Bleiben noch die Stars der Kollektion. Der *Bonnes Mares* und der *Clos de Béze*, auch noch obschon in einer komplett anderen Liga, sind, verglichen mit den Exemplaren der Weltstars in der näheren Nachbarschaft, zu einem attraktiven Preis zu haben.

Domaine Gilles Duroché

Gevrey Chambertin

Sohn Pierre, der inzwischen komplett die Verantwortung im Betrieb übernommen hat, gibt seinen Weinen ein mehr und mehr eigenes Gepräge, ähnlich wie auch Arnaud Mortet in Gevrey oder Nicolas Groffier in Morey St.Denis.

Auch in 2015 haben die Weine ihre unauffällige Intensität und feine Nuancierung behalten, was auch dem reduzierten Holzeinsatz geschuldet ist. Die Eigenschaften des Jahrgangs schreien nach Einsatz von ganzen Trauben, um die Frische der Weine zu stützen. Dennoch setzt man dieses Instrument hier nur bei den Grands Crus ein. Bei den Village Weinen und 1er Crus sind in 2015 die Konturen deutlich und die einzelnen Lagen unterscheiden sich wahrnehmbar voneinander. Faszinierend sind die Abstufungen innerhalb der Lagenkategorien. Das Phänomen „Terroir“, ist hier sensorisch beispielhaft nachzuvollziehen. Die Würzigkeit und florale Elemente sind der Frucht gegenübergestellt und ergeben ein Bild aufsteigender Komplexität innerhalb des Lagenportfolios.

Unsere persönlichen Lieblinge sind Gevrey Jeunes roi, Lavaut St. Jacques und natürlich der Clos de Béze, Ein faszinierend schillernder Wein, entfernt von der Wucht eines Chambertin, der von feiner Mineralität und filigranem Fruchtspiel getragen wird.



Domaine Jean-Philippe Fichet

Meursault

Bei unserem Besuch ließ Jean-Philippe hörbar seinen Frust erkennen, der ihn überkam als er von dem Schaden berichtete, den einige seiner Weinberge durch schwere Unwetter mit Hagel getroffen hatten. Nichts desto trotz freut man sich an seinen fulminanten 2015er Weinen und das vor allem auch weil hier eine enorm wichtige Aussage umgesetzt wurde, die in Burgund immer bedeutender wird: Die qualitative Aufwertung sogenannter kleiner Lagen; wie hier z.B. Bourgogne VV, Monthélie, aber auch der Village Lagen von Meursault, die einen großen Preissprung von deutlich höherpreisigen Premier Crus und Grands Crus entfernt sind. Jean-Philippe macht aus der Not eine Tugend. Er kitzelt durch akribische Arbeit das Bestmögliche aus seinen Weinbergen, um druckvolle, stoffige und gleichzeitig pure und geradlinig, straffe weiße Burgunder zu schaffen, die Vorbildcharakter haben und vor allem überragend gut schmecken. Die 2015er haben Körper- vollkommen folgerichtig, wir sind ja auch in Meursault- aber sie haben Spannung und sind dezent reduktiv, was ihnen in der Jugend gutsteht und ihnen eine zusätzliche Note verleiht.

Herausragende Beispiele sind der deutlich mineralische Meursault Chevaliers, der auf extrem kalkhaltigen, steinigen Grund gewachsen ist. Ähnlich ist der Puligny Garenne, dem einzigen 1er Cru bei Fichet. Ein besonders hochgelegener Weinberg mit, aufgrund des darunter abfallenden Geländes, besonders kargem nährstoffarmen Boden. Am unteren Ende des Sortiments gibt es den Bourgogne VV aus mehr als 50-jährigen Reben, die auf kiesigem mit Steinen durchsetzten Boden wachsen. Ein konzentrierter und überraschend vielschichtiger Wein, der manchem Village Paroli bietet.